

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Anzeige werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Biertsjährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reklamenteil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Das Grünberger Bankgebäude.

Heute ist das Geschäftsgebäude der Grünberger Reichsbanknebenstelle dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, nachdem gestern die Einweihung desselben stattgefunden hat.

Das in der neuesten Straße des Grünberger Villenviertels, in der Kaiser Wilhelm-Straße errichtete Haus, im Renaissancestil aus gelbem Sandstein ausgeführt, bildet eine hohe Zierde für unsere Stadt. Gestern war es zudem äußerlich mit Börsen und Girlanden, mit Käggen und Emblemen, im Innern mit prächtigen Tapetenwänden auf's Schönste geziert, so daß es einen außerst angenehm überraschenden Anblick gewährte.

Der Chef der Reichsbank, Herr Präsident Dr. Koch, hatte es sich nicht nehmen lassen, selbst der Eröffnungsfeierlichkeit beizuwohnen. Auch Herr Bankdirektor Schmidt in Glogau und der zweite Vorstandesbeamte der Glogauer Reichsbankstelle, Herr Sternberg, ferner Herr Regierungsbauamtsmeister Contag (als Vertreter der Baufirma Havestadt & Contag), Herr Stadtbaurath Wingen-Glogau, der die Oberaufführung über den Bau geführt hat, und Herr Ade, der Viseurant des Tresors, waren erschienen.

Herr Reichsbankpräsident Dr. Koch war wegen der am Sonnabend abgehaltenen Herrenausfahrt, an der er teilnahm, verhindert, den Nachmittagzug zu besitzen, traf deshalb erst Nachts 2 Uhr hier ein und nahm bei Herrn Landrat v. Lamprecht Quartier. Gestern Vormittag 11½ Uhr — die oben genannten Herren waren nebst den Comitémitgliedern bereits vorher im Bankgebäude versammelt — erschien der Herr Präsident mit dem Herrn Landrat dabei. Herr Regierungsbauamtsmeister Contag überreichte den Schlüssel mit einer Ansprache, in welcher er Namens der Baufirma darauf hinwies, daß dieselbe bereits wiederholt die Ehre gehabt habe, Gebäude für die Zwecke der Reichsbank herzustellen; er wolle hoffen, daß auch dieser Bau zur Zufriedenheit des Herrn Präsidenten ausgefallen sein möge. Besonders hervorzuheben sei der Eifer der Grünberger Handwerker, welche an der Herstellung und Ausführung des Bauwerkes mitgewirkt haben. Nachdem Herr Präsident Dr. Koch den Schlüssel übernommen, drückte er seine Freude darüber aus, an diesem Feste teilnehmen zu können. Man dürfe sich nicht wundern, daß die Reichsbank sich so lange mit gemieteten Räumen begnügt, daß sie so lange geäugert habe, ehe sie sich in Grünberg ein eigenes Heim schuf. Die Reichsbank sei in dieser Beziehung sehr vorsichtig. Erst als man fest überzeugt war, daß das Ausblühen der Grünberger Industrie und des Grünberger Handels seinen steten ungestörten Fortgang nimmt, habe man an dies Werk denken können, daß die Bande zwischen der Reichsbank und der Stadt Grünberg fest und dauernd gemacht habe. Nachdem Redner dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß Grünbergs Handel und Industrie nie eine Störung erleiden mögen, verließ er auf den Kaiser als den Hörer auch dieser beiden wichtigen Factoren im Leben des deutschen Volkes und brachte ihm ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten, während die im Garten aufgestellte Stadtkapelle die Nationalhymne anstimmte. Danach ergriff Herr Bürgermeister Dr. Westphal das Wort, um dem Herrn Reichsbankpräsidenten im Namen des Comités sowie in demjenigen der Stadt Grünberg dafür zu danken, daß er persönlich hierher gekommen sei. Das neue Bankgebäude sei ein sehr statliches Bauwerk, das der Stadt zur Zierde gereiche; auch dafür sei die Stadt zu lebhaftem Dank verpflichtet. Mit der Bitte, unserm Grünberg das bisherige Wohlwollen auf die Dauer zu bewahren, schloß der Herr Bürgermeister seine Ansprache. Der Herr Reichsbankpräsident dankte ihm für dieselbe und ließ sich dann von Herrn Seidel, dem Vorsteher der hiesigen Reichsbanknebenstelle, die Eröffnungen etwa 60 Herren — vorstellen, wobei er mehrere derselben ins Gespräch zog. Nunmehr wurden die Geschäftsräume, insbesondere der Tresor, darauf der Garten und endlich auch die im ersten Stock gelegenen, ebenso fein wie gediegen ausgestatteten Privaträumlichkeiten des Herrn Seidel durch den Herrn Präsidenten einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die übrigen Gelehrten begaben sich gleichfalls in die Wohnung des Herrn Vorstebers, wo ein außerordentlich reichhaltiges Buffet mit den ausgewähltesten Speisen der Salzton aufgeschlagen war. Dazu wurden die vortrefflichsten

Weine kredenzt, so daß bald alle Theilnehmer in der vortrefflichsten Stimmung waren. Die schlichte Volialität des Herrn Präsidenten bannte vom ersten Augenblick an auch das leiseste Gefühl von Besangenheit oder Unbehaglichkeit; vielmehr herrschte das ungezwungne Treiben, und einig waren Alle in dem höchsten Lob und Dank für den so außerordentlich liebenswürdigen und fürsorglichen Gastgeber. Das Töchterchen desselben hatte übrigens den hohen Gast mit einem prächtigen Gedichte begrüßt und ihm das erste Glas feurigen Weines kredenzt. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Herrn Präsidenten erhob sich an den Vortrag des poetischen Grusses. Daß die Edelsche Stadtkapelle während des opulenten Frühstücks im Hausschl concurrierte, war eine sehr angenehm empfundene Beigabe.

Um 1 Uhr zog sich der Herr Reichsbankpräsident mit dem Herrn Landrat zurück, um in Gesellschaft des letzteren bereits um 2 Uhr einen Aufzug nach der Augustbühne zu unternehmen, wo sich die Herren etwa eine Stunde aufhielten. Sodann begaben sich dieselben in den Garten des „Russischen Kaisers“ zum Festmahl, an dem sich etwa 50 Personen beteiligten. Hier brachte Herr Landrat v. Lamprecht mit kurzen, fernigen Worten den Toast auf den Kaiser aus. Herr Commercierrath Bechelt feierte sodann den Herrn Reichsbankpräsidenten, der durch eine Reihe praktischer Neuerungen im Bankverkehr sich hohe Verdienste um die Allgemeinheit erworben und durch sein Wohlwollen für die Stadt Grünberg die letztere zu stetem Danto verpflichtet habe. Herr Reichsbankpräsident Dr. Koch beglückwünschte die Stadt Grünberg zu dem raschen Aufschwung, den sie Dank dem kräftigen Aufblühen von Industrie und Handel genommen habe. Nichts illustrierte wohl den Aufschwung drastischer als der Umstand, daß in der ersten Zeit der Niederlassung einer Bankagentur am hiesigen Platze der höchste Baarbestand 2000 Thaler, also 6000 M. betrug, während er jetzt auf 200000 M. angewachsen ist. Der Redner trank sein Glas auf das stete Gedeihen der Stadt.

Speisen und Getränke waren von vorzülicher Güte,

und das trug wesentlich zur Erhöhung der vortrefflichen Stimmung bei. Herr Blakely hat übrigens die fröhliche Tafelrunde photographisch aufgenommen.

Der Abendzug entführte den Herrn Reichsbankpräsidenten wieder nach Berlin, nachdem sich das Comité auf dem Bahnhofe von demselben verabschiedet hatte. Bilden alle Wünsche und Hoffnungen für das Gedeihen der hiesigen Industrie und des hiesigen Handels, die gestern ausgesprochen sind, reichlich in Erfüllung getragen!

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist am Sonnabend in Stockholm angelangt. Um 12 Uhr Mittags anferte die Kaiserhacht „Hohenzollern“ auf Strömmen. Sofort statteten der König, der Kronprinz und die Prinzen Karl und Eugen einen Besuch an Bord ab, worauf dieselben nach Logardstrappan zurückkehrten. Hier landete um 12½ Uhr der Kaiser, vom König aus Herzlichste begrüßt, während die Kapelle der Göttischen Leibgarde die deutsche Nationalhymne spielte. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrenwache abgefahren war, fuhr er in Begleitung des Königs nach dem Schloß, wo er von der Königin und der Kronprinzessin begrüßt wurde. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge und Hofstaaten fand im königlichen Schloß Familienfröhlichkeit und Marschallstafel statt.

Die Kaiserin traf Freitag früh kurz nach 6 Uhr in bestem Wohlein auf der Wildparkstation bei Potsdam ein und begab sich nach dem Neuen Palais.

Der Aviso „Kaiseraadler“ geht am 10. d. Mts. zur Versorgung der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen nach Säfritz auf Flügen.

Fürst Bismarck hat die ihm am 80. Geburtstage zu einem nationalen Zwecke gespendeten Gelder zu dem denkbar einseitigsten parteipolitischen Zwecke bestimmt, nämlich als Grundstock für das Berliner Gründstück des „Bundes der Handwerke“. Die Herren Industriellen, die sich an der Spende beteiligt haben, werden recht lange Gesichter gemacht haben, als sie dies erfuhren. Diese Lehre kann ihnen aber nichts schaden.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Anerbenrechts bei Renten- und Ansiedelungsgütern ist, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, fertig gestellt. Von der Einbringung in der gegenwärtigen Landtagssession ist Abstand genommen

worden. Der Inhalt des Gesetzentwurfs läßt sich kurz dahin zusammenfassen: 1) Einführung des Anerbenrechts als Gesetzlichen (Intestat.) Erbrecht, also unter voller Wahrung der Testierfreiheit; 2) Einführung des Rentenprinzips bergestalt, daß die das Gut nicht übernehmenden Erben ihre Erbantheile, wenn solche den Betrag von 30 M. im einzelnen übersteigen, nur in fester, ihrerseits unkündbarer Geldrente beanspruchen können; 3) Eröffnung der Rentenbanken für die Übernahme und Abfindung derjenigen Erbabsindungsbrenten, welche innerhalb der ersten drei Bierde des Gutsvertrags zu stehen kommen. Die Amortisationsdauer der Rentenbanken ist derart bemessen, daß die Schulden aus der Erbabsindung ungefähr während der Wirtschaftsdauer des Gutsübernehmers getilgt werden. Auch im Falle testamentarischer Beerdigung oder Altentheilsvertrags kann nach dem Entwurf die Übernahme der Erbabsindung auf die Rentenbank erfolgen, sofern nur die für die Gutsübernahme vorgeschriebenen Bedingungen nach ihrem Gesamtergebnis für den Unternehmer nicht ungünstiger sind, als die nach dem Gesetz im Falle der Intestaterfolge eintretenden.

Zur Frage der Handwerkerorganisation erklärt die Correspondenz aus dem Ministerium des Innern entgegenstehenden Zeitungsnachrichten gegenüber: „Das preußische Staatsministerium hat über die in dieser Anlegung einzunehmende Stellung noch keinen Beschluß gefaßt und wird dies voraussichtlich auch nicht thun, so lange die Ergebnisse der eingeleiteten Erhebungen nicht vorliegen. Der Vorschlag, für die Organisation des Handwerks einen Oberbau im Wege der Reichsgesetzgebung herzustellen und den Unterbau der Landesgesetzgebung zu überlassen, ist von keiner Seite zur Förderung gefestigt worden.“

Eine internationale Conferenz zur Regelung der Zuckerpriemienfrage soll nach der „Koss. Ztg.“ von Deutschland und Österreich-Ungarn einberufen werden.

Die preußischen Ministerien haben nach der „Danziger Zeitung“ sich für die Bildung eines Freihafens in Danzig erklärt. Nunmehr steht noch die Genehmigung des Bundesrats dazu aus.

Der Präsident des Reichspatentamts, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath v. Aden, ist am Sonnabend an den Folgen einer Nierenentzündung gestorben.

Abg. Frhr. v. Huene ist zum Director der neuzugründenden Centralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalredits ernannt worden.

Die freisinnige Partei hat einen schweren Verlust erlitten; Dr. Eberhard, der langjährige Chefredakteur des „Fränkischen Courier“ in Nürnberg, ist im Alter von 49 Jahren gestorben. In welcher hohen Achtung Eberhard bei den Freisinnigen genossen stand, geht u. a. daraus hervor, daß die Vorstände des Vereins der Freisinnigen Volkspartei und des der Freisinnigen Vereinigung in Nürnberg beschlossen, an die Familie des verstorbenen Chefredakteurs Eberhard die Bitte zu richten, zu gestatten, daß die Vereine die Beerdigung übernehmen.

Aus Münster, Westfalen, meldet die „Köln. Ztg.“: Die Alexianer-Irrenanstalt Haus Kannen bei Uelzenbüren, welche über 200 meist von der Provinzialbehörde überwiesene Pfleglinge beherbergt, wurde am 3. d. Mts. unvermutet durch den staatlich beauftragten Professor Hünfeldburg sowie den Medicinalrat Gerlach revidirt. Ueber das Ergebnis verlautet, daß manchelei erhebliche Mißstände, besonders in den hygienischen Zuständen der Anstalt, in welcher kein Arzt wohnt, gründliche Abhilfe erheischen. Die Provinzial-Behörde soll den Anlauf der Anstalt oder den Neubau einer solchen bereits in Erwägung ziehen.

Kreisphysicus Dr. Kribben soll es nach der „Adn. Volkszg.“ ablehnen, nach Swinemünde zu gehen, weil die Kreisphysici in Preußen nur 900 M. Gehalt beziehen. Er hat auf das Amt als Kreisphysicus überhaupt verzichtet.

Die Schrift „Wellages“ über Marienberg ist bekanntlich nicht mehr beschlagnahmt. Trotzdem hat nach der „Saalezg.“ die Betriebsinspektion zu Halle dem Bahnhofsbuchhändler das Freihalten der Schrift verboten.

Gegen den Ersten Staatsanwalt Lorenz zu Erfurt hat der Redakteur Hölle, wie s. B. gemeldet, eine Privatbeleidigungsklage angestrengt, weil dieser bei einer Gerichtsverhandlung

Hölle als "gewerbemäßigen Verleumder und Ehrabschneider" bezeichnete hatte. Der Staatsanwalt erhob den Conflit, und die Sache kam am Freitag vor dem Ober-Verwaltungsgericht zur Verhandlung. Der Gerichtshof ließ es dahingestellt, inwieweit die Bemerkung des Staatsanwalts eine Beleidigung enthielt; jedenfalls sei der Staatsanwalt nach Lage der Dinge nicht zu einer solchen Bemerkung berechtigt gewesen. Der Gerichtshof hat daher beschlossen: den Conflit aufzuheben und dem gerichtlichen Verfahren seinen Fortgang zu geben.

— Dr. Bumiller, der zum ständigen Hilfsarbeiter und Regierungsrath beim Gouvernement in Ostafrika ernannt ist, scheint noch nicht recht aus der Studentenzeit heraus zu sein. In Heidelberg wohnte er, der "Karlsruher Landeszeitung" zufolge, am letzten Dienstag einer Mensur einer bekannten Verbindung bei und fungierte als Secundant eines der Baulanten. Dabei traf ihn das Malheur, daß er beim Eingreifen einen Hieb erhielt, der ihm ein Stück von der Nase abschlug und das Augelid verlegte.

— Zum Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika ist Major Leutwein, der bisher die Stellung interimsistisch bekleidete, definitiv ernannt worden.

— Die französische Deputirtenkammer nahm am Sonnabend den Gesetzentwurf über Landesvertrag und Spionage an. Bei der Berathung der Getränkesteuerreform wurde zunächst die Alkoholsteuer von 275 Fr. beschlossen und dann der Gesetzentwurf im Ganzen mit 394 gegen 130 Stimmen angenommen. Sodann wurde ein Antrag angenommen, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, innerhalb 6 Monaten einen Gesetzentwurf betreffend das Alkoholmonopol vorzulegen.

— Die italienische Deputirtenkammer schreitet, unbeirrt durch Obstructionsbüros der Minorität, in der Berathung des Budgets rüstig fort. Ohne etwas Standal kann es aber in der Kammer nicht abgehen. So behauptete am Donnerstag Marescalchi, ehemaliger Präfettrath in Bologna, er habe einen Brief des Ministers des Innern an den Präfekten zu Bologna gesehen, worin der Minister gesagt habe, er habe an den Justizminister geschrieben, derselbe möge seine Beamten zur Ordnung mahnen. Der Unterstaatssekretär des Innern Galli, erwiderte, die Behauptung Marescalchis sei eine Lüge, der Brief müsse ein Falsifikat sein. (Vermischte Probenrufe auf der äußeren Linken, von den anderen Bänken erhöht laute Zustimmung.) Aus Anlaß dieses Vorfalls stand am Freitag ein Duell zwischen Galli und Marescalchi statt. Marescalchi erhielt eine Wunde am Kopf, in Folge deren die Auseinandersetzung, der Zweikampf endete nicht fortgelegt werden. Galli wurde ganz leicht an der linken Hand verletzt. — Am Freitag begann in der Kammer die Berathung der finanziellen Maßnahmen.

— Das englische Parlament wurde bis zum 24. Juli vertagt. — Dem Oberhause stellte vor gestern der Premierminister Lord Salisbury das Zeugnis aus, daß es ein ganz sames altes Haus sei. Das Haus ist nämlich in seiner Mehrheit conservativ und gegen jede den Irlandern zu gewährende Freiheit. Das Haus soll darum alle seine Rechte, welche die beiden Liberalen beschneiden wollten, behalten. Das war bei dem letzten Ministerwechsel vorausgesetzt. Das alte Haus wird dadurch natürlich nicht lebensfähiger.

— Das norwegische Storting nahm am Freitag mit allen gegen 2 Stimmen den Antrag an, die von Schweden für die Diplomatie gemachten Auslagen, ferner mit allen gegen 7 Stimmen den Antrag, die Auslagen für das Consulatswesen nachträglich zu bewilligen. Ein Antrag Lindbos, die Entscheidung über die Bewilligung des norwegischen Budgetteils für 1895/96 zu verschieben, wurde mit 76 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Das Storting nahm darauf mit 69 gegen 45 Stimmen das Budget der diplomatischen Vertretung und mit 72 gegen 42 Stimmen das Consulatsbudget, beide für das Finanzjahr 1895/96 an.

— In Serbien hat sich der Ministerwechsel bereits vollzogen; aber nicht der Gesandte in Wien Simitsch, sondern der Fortschrittl. Novakowitsch hat das neue Cabinet gebildet, und zwar wie folgt: Novakowitsch Präsidium und Auswärtiges, Stefan Popovitsch Finanzen, Mihajlović Innen, Franassowitsch Krieg, Petrowitsch Bauten und provisorisch Handel, Mainsowitsch Justiz, Professor Simitsch Unterricht. — Die Skupstchina wurde am Sonnabend eröffnet und bereitete dem inzwischen zurückgetretenen Ministerpräsidenten Christijan eine große Ovation. — Das "B. L." erfuhr von guter Seite, daß Deutschland und Österreich gemeinsame diplomatische Schritte in Belgrad unternehmen, um die Interessen ihrer Staatsangehörigen gegenüber der geplanten serbischen Couponierung zu schützen.

— Mehrere Mächte haben durch ihre Vertreter in Sofia die Erwartung aussprechen lassen, daß die bulgarische Regierung geeignete Maßregeln treffen möge, der Bewegung in Mazedonien entgegenzuwirken.

— Ein Telegramm der "Agence Havas" aus Majunga auf Madagaskar vom 1. d. Mts. giebt neue Einzelheiten über die Kämpfe bei Tsaraoatra und Berizoka. Bei dem Angriff auf die Stellung bei Tsaraoatra hatten die Hovas 31 Tote, zahlreiche Verwundete wurden von ihnen mit fortgenommen. Auf französischer Seite fielen ein Lieutenant und ein Corporal, 5 Mann wurden verwundet. In dem Kampf bei Berizoka verloren die Hovas 200 Tote, zahlreiche Offiziere wurden gefangen. Von den Franzosen wurden ein Lieutenant und 7 Soldaten verwundet. General Wiegner setzte die Verfolgung fort. — Nach einem Telegramm des General-Duchesse vom 4. d. Mts. ist

ein Zehntel des Effectivbestandes des Expeditionskorps in Folge Krankheit dienstunfähig.

— In Ostindien hat eine ernste Ausschreitung stattgefunden. Der Gouverneur von Vorbay meldet unterm 6. d. Mts. amlich, daß in der Küstenstadt Vorbandar im Gebiete von Kambiar ein Hochzeitszug der Hindus mit der mohamedanischen Prozession am Muharrenfest zusammenstießen, wobei die ersten die letzteren angriffen und in eine Moschee traten. 3 Personen wurden getötet, 184 verwundet, darunter 12 schwer. Die Behörden stellten die Ordnung wieder her. Um einer Wiederholung des Aufruhrs vorzubeugen, wurde Militär zur Hilfe requirirt.

— Die chinesische Schießensaison ist perfect geworden. Der Zug der Urlunden stand am Sonnabend Nachmittag in Berlin statt.

— Aus Cuba bringt ein Telegramm des "New-York Herald" die Nachricht, daß die Insurgenten unter der Leitung ihres Führers Gamon die Stadt Alta Gracia eingenommen und 1500 Spanier zu Gefangenen gemacht haben. — Nach einem Telegramm aus Havanna stand zwischen 80 freiwilligen unter Hauptmann Loera und 400 berittenen Aufständischen unter der Führung von Guerra ein Gefecht bei Palmasata statt. Dabei wurden auf Seite der Freiwilligen 17 getötet und 19 verwundet, auf Seite der Aufständischen wurden der Anführer Guerra, 2 weitere Offiziere und 60 Mann getötet.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. Juli.

Berichte oder Anfragen an das "Grünberger Wochenblatt" bitten wir nicht an die Person unseres Redakteurs zu adressieren, sondern an die Redaktion des "Grünberger Wochenblattes".

* Im Amtsblatte der königlichen Regierung zu Liegnitz wird der Plan über die Vertheilung der von den Schulverbänden unseres Regierungsbezirks zur Ruhgehaltskasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen aufzubringenden Beiträge veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß Grünberg immer noch verhältnismäßig besser für seine Lehrer sorgt, als die andern gleichgroßen niederschlesischen Städte, wie Glogau und besonders Hirschberg. Die Gesamtsumme des Dienstentommens der Lehrer und Lehrerinnen beträgt nämlich in den Städten Görlitz 129 700 M., Liegnitz 62 300, Grünberg 31 400, Glogau (mit der Domstiftsgemeinde) 28 000, Sagan 27 700, Jauer 26 800, Lauban 23 200, Haynau 22 800, Bunzlau 21 500, Sprottau 19 300, Hirschberg 17 700, Löbau 17 600, Neusalz 16 800, Löwenberg 15 900 (Schwab-Preisemutbliche Waisenanstalt zu Goldberg 15 500), Landeshut 15 300, Goldberg 13 600, Löbau 11 600, Hohenwerda 11 300, Greifenberg 9500, Mühlau 8900, Freystadt 8700, Schmiedeberg 8500, Böltz 6100, Voitsbrain 5800, Beuthen a. O. 5300. Bei allen übrigen niederschlesischen Städten beträgt die Summe weniger als 5000 M. Die Stadt Grünberg zahlt im Jahre 1895/96 36 61,50 M. an die Ruhgehaltskasse, Deutsch-Wartenberg 234, Rothenburg a. O. 78, die Dörfer Böbern (katholisch und evangelisch) 39, Bohadel 107,25, Bucheldorf 19,50, Dammerau 48,75, Drehnow 107,25, Drenikau 48,75, Droschkau 58,50, Friedersdorf 58,50, Grünwald (evang. u. kath.) 87,75, Günthersdorf 58,50, Hammer 48,75, Heinersdorf 29,25, Hohwolitz 68,25, Janny 19,50, Kärtchen 29,25, Deutsch-Kessel 68,25, Polnisch-Kessel 29,25, Kleinitz 136,50, Kolzig (evang. u. kath.) 321,75, Kolziger Glashütte 29,25, Krontopp 126,75, Krampe 58,50, Kübau 39, Külpenu 29,25, Läbgen 20,25, Lätnitz 126,75, Lanzig 48,75, Lawaldau (evang. u. kathol.) 117, Groß-Lessin (evang. u. kath.) 97,50, Wenig-Lessin 29,25, Lodenberg 19,50, Loos 29,25, Milzig (evang. u. kath.) 39, Polnisch-Kettlow 78, Nittritz 156, Ochelhermsdorf 117, Pirnig 48,75, Plothow 19,50, Prüttig 68,25, Saabor 117, Sawade 117, Schertendorf 68,25, Schlabendorf 48,75, Schloin 48,75, Schwarmitz 97,50, Schmeinek (evang. u. kath.) 195, Sedorf 9,75, Siefersholz 19,50, Wittgenau 19,50, Zahn 48,75, Zsche 19,50. Der gesammte Kreis Grünberg bezahlt bei 70 500 M. Dienstentommen der Lehrkräfte 6873,75 M. an die Ruhgehaltskasse.

* Der Vorstand des biesigen Gewerbe- und Gartenbau-Vereins hat soeben das Programm der Obst- und Gartenbau-Ausstellung für Stadt und Kreis Grünberg versandt. Danach findet die Ausstellung in der Zeit vom 21. bis 24. September in den Räumen der Ressourcen-Gesellschaft statt. Die Anmeldung der auszustellenden Gegenstände muß spätestens Anfang September erfolgen.

* Die Herstellung der elektrischen Kraftübertragung von Eichendorf nach Grünberg ist so rasch geschildert worden, daß der Betrieb spätestens Mitte August eröffnet werden soll.

* Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte gestern der biesige Krieger- und Militär-Verein sein Stiftungsfest. Nachmittags 3 Uhr bewegte sich der imposante Festzug unter Vorantritt der Edel'schen Kapelle durch die Straßen der Stadt nach dem Wieselschen Garten, der aufs Schönste dekoriert war. Herr Krumnow, der stellvertretende Vorsitzende, hielt die Festrede und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Im Garten, der schier gefüllt war, entwickelte sich bald ein heiteres Treiben. Herr Meisterdirector Edel brachte mit Meisterschaft die herrlichsten Weisen zu Gehör und erntete von den Zuhörern reichen Beifall. Besonders hervorzuheben sind "Kriegers Traumbilder", ein Tanzfeststück von Rüsing, wobei die Kapelle durch Gewehr-

und Geschützfeuer kräftig unterstützt wurde. Auf der Bühne wurden zwei Einakter aufgeführt, "In Civil" von Radelburg und "Eine Rekrutierung in Schwanen" oder "Die drei Helden" von R. Hahn, die dazu angethan waren, die Nachmuskeln in hohem Grade anzuspannen. Die Darsteller ernteten wohlverdienten Beifall. In der Pause wurden auf der Bühne sieben Kameraden dekoriert, die 25 Jahre dem Vereine angehören. Die vorjährigen Jubilare stifteten einen Hahnenkäfig. Am Abend brannte Herr Wenger ein herliches Feuerwerk ab; auch wurde der Garten durch zahlreiche bengalische Flammen erleuchtet. Ein Ball für die Mitglieder bildete den Schluss des Festes.

* Zum Schwiebauer Schießenjubiläum hat auch die Grünberger Schützengilde eine Einladung erhalten.

* Wie das "Gr. W." mittheilt, hat der Landwirtschaftsminister auf ein Geheiß des Grossen Gartendauvereins eine Staatsbeihilfe von 5000 M. in Aussicht gestellt, wenn das Dorfströssystem für Päckchen in Grossen zur obligatorischen Einführung gelangt. Die Dorfmüll-Frage ist damit wieder in den Vordergrund getreten und die Grossen Freunde der Neuerung, deren Zahl nicht gering ist, versuchen abermals eine Entscheidung über dieselbe herbeizuführen.

* Die "Roth der Landwirtschaft", von der ja vor allen Dingen die Großgrundbesitzer betroffen sein sollen, wird treffend illustriert durch folgende Notiz, die wir der agrarischen "Deutschen Tageszeitung" entnehmen: Das sehr umfangreiche, mit grossem Vorbestandene Rittergut Pechern im Saganer Kreise ist mit dem dazu gehörigen prächtigen Schloß aus den Händen des Besitzers Brandt durch Kauf in den Besitz des Grafen Strachwitz für den Preis von 360 000 M. übergegangen. Der nunmehrige Besitzer wünschte in der nächsten Nähe seines erst vor kurzem für eine Million M. erworbenen ausgedehnten Forstes Podrosche ein Jagdschloß (!) zu besitzen.

* Das Lehrerinnenheim in Salzbrunn i. Schl. für die Erholung und Kräftigung bedürftiger Lehrerinnen der Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen und Pommern ist so weit fertiggestellt, daß seine Eröffnung am 15. Juli d. J. erfolgen soll. Meldungen für die Aufnahme nehmen entgegen bis zum 13. Juli d. J. Fräulein Kwiatkowska, Kronprinzenstraße 14, und Fräulein E. Sonnabend, Tauenstrasse 36, und vom 13. Juli ab Stadtkulturnector Dr. Handorf, Hintermarkt 1, in Breslau. Der Zimmerpreis beläuft sich je nach der Lage auf 3 bis 5 M. — einschließlich des Bedienungsgeldes — für eine Woche. Die vollständige Tageverpflegung ist auf 2 M. vorläufig festgesetzt. Seiten- und Handtische werden nicht geliefert. Eine Erhöhung der Kurtaxe wird angestrebt. Sämtliche 14 Zimmer sind hell, lustig und zweckmäßig ausgestattet. Frau Inspector Stenner, der die Bewirtschaftung des Hauses obliegt, ist mit den Verhältnissen des Kurortes Salzbrunn genau bekannt und wird eine kräftige, sorgfältige Kost liefern.

* Die Verwaltung der sächsischen Staatsseisenbahnen beabsichtigt im Verein mit der österreichischen Nordwestbahn am Montag, den 15. und Sonnabend, den 20. Juli d. J. je einen Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Teile verkehren zu lassen. Dieselben werden an den genannten Tagen von Leipzig, Dresdener Bahnhof, Nachm. 2 Uhr 40 Min. und von Dresden-Altstadt 5 Uhr 35 Min. abgehen, um am 16. bzw. 21. Juli früh 7 Uhr 31 Min. in Wien Nordwestbahnhof einzutreffen. Die Fahrkarten erhalten eine 30 tägige Gültigkeitsdauer und kosten ab Leipzig in II. Kl. 31,50 M. und in III. Kl. 18,20 M., ab Dresden-Altstadt in II. Kl. 23,60 M. und in III. Kl. 12,60 M.

* Mittwoch Abend wird auf der Klugustibb ein Concert der Stadtkapelle nebst einem von Herrn Wenger veranstalteten Feuerwerk stattfinden. Die Klugustibb, insbesondere der Thurm, wird an diesem Abend mit mehreren hundert Lämpchen beleuchtet sein und somit einen prächtigen Anblick darbieten.

* Ein recht merkwürdiges Geschehen wird uns mitgetheilt. Gestern Abend gegen 11 Uhr erschien im Restaurant Mohrbusch ein Mann, der wirre Gespräche führte und die Kleidung trug, die im Krankenhaus üblich ist. Auf gütliches Zureden teilte er denn auch mit, daß er aus dem Krankenhaus entsprungen sei. Der Mohrbusch-Wirt suchte den Mann aufzuhalten, um zu verhindern, daß er sich bei der weiteren Wanderung einen Schaden zufüge, und ersuchte einen Gast, den Vorfall im Krankenhaus zu melden. Als daraufhin nichts erfolgte, begab sich eine halbe Stunde später ein anderer Gast zum Krankenhaus. Als nach längerer Zeit eine Diacouissin hinter der verschlossenen Thür nach seinem Begehr fragte, erzählte er dem Wirt, mußte aber hören, daß aus dem Krankenhaus niemand entsprungen sei. Der draußen Harrende verlangte nun energisch, daß man sich die von überzeugen solle; und jetzt endlich suchte man genauer nach und vergewisserte sich davon, daß der betreffende Kranke in der That nicht mehr anwesen war. Die Klugustibb an diesen Gast, den Flüchtling zurückzubringen, lehnte derselbe natürlich ab, verlangte vielmehr, daß ihm ein Wärter mitgegeben werde. Das jedoch schlichlich. Der Entflohn wurde aber wohlbend über die Zumuthung, daß er dem Wärter ins Krankenhaus folgen sollte, und wußt sich zur Erde. Erst mit Zubillen mehrerer Begeleitärbeiter gelang es den Mann in das Krankenhaus zurückzuschaffen. — Es ist doch merkwürdig, daß der Kranke überhaupt entweichen konnte, und noch viel merkwürdiger, daß man auf die erste Anfrage, ob ein Kranke entsprungen sei, garnicht reagierte, ja selbst die zweite Anfrage zuerst unberücksichtigt lassen wollte und erst auf anhaltendes

Drängen die Krankenzimmer revidirte. Derartiges sollte in einem städtischen Krankenhouse für unmöglich gehalten werden.

* Hinter dem Kaufmann Eduard Straube aus Grünberg ist vom biesigen Amtsgericht wegen Wechselfälschung ein Steckbrief erlassen worden.

* Keine Grätzpflicht für Einschreibungen übernehmen, wie das amtliche Postblatt mittheilt, die Postverwaltungen der Vereinigten Staaten von Amerika, von Argentinien, Brasilien, der britisch-australischen Colonien (ausgenommen Queensland), von Canada, der Cap-Colonie, von Ecuador, Guatemala, Mexico, Natal, Paraguay, Peru und der südafrikanischen Republik.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß in einem Hause, in welchem dem Absender eine Postkarte mit Antwortkarte nicht zur Verfügung stand, von demselben zwei auseinander gevesterte Postkarten verwendet und von dem betreffenden Postamte als nicht bestellbar an den Absender zurückgeschickt wurden. Die Beschriftung zur Antwort erst hergerichteter Karten ist nach einer Erklärung des Berliner Postamtes unzulässig.

* Consumvereine mit offenem Laden, sofern dieselben die Rechte juristischer Personen haben, sind nach einem Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 12. December, zwar staatseinkommensteuerpflichtig, gleichviel ob ihr Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht oder nicht, dagegen sind sie nach dem Communalabgabengesetz nur dann communitätssteuerpflichtig, wenn ihr Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht.

* Der Minister des Innern, der Finanz- und der Cultusminister haben in Gemäßheit der Vorschriften in den §§ 27 Nr. 2 und 29 des Civil-Pensionsgesetzes angeordnet, daß in Zukunft ein Ruhen der Pension der im Reichs- oder Staatsdienste wiederbeschäftigten Pensionäre nur eintreten soll, sofern dieselben dadurch wieder die Eigenschaft von unmittelbaren Reichs- oder Staatsbeamten erlangt haben. Bei Dienstleistungen, in welchen der Pensionär lediglich in ein privatrechtliches Verhältnis zu der ihn wiederbeschäftigten Behörde tritt, findet dagegen eine Entziehung oder Kürzung der Pension in Zukunft nicht mehr statt. Ein privatrechtliches Verhältnis wird regelmäßig dann vorliegen, wenn es sich um gering geförderte, lediglich mechanische Dienstleistungen handelt, welche aus sachlichen Fonds vergütet werden. Diefenigen wiederbeschäftigten Pensionären, welche eine im Staatsbaubehörden aufgestellte Stelle unter Bezug der mit derselben verbundenen Bejoldung bekleiden, sind stets als Beamte anzusehen. Unter vorübergehender Beschäftigung im Sinne des §§ 29 Absatz 2 des Civil-Pensionsgesetzes sind die zur Befriedigung vorübergehender Bedürfnisse bestimmten, mitin ihrer Natur nach zeitlich beschränkten Dienstverrichtungen, bei welchen eine Aussicht auf dauernde Beschäftigung nicht vorhanden ist, zu verstehen. Vorstehende Bestimmungen finden auf Wartegeldempfänger entsprechende Anwendung.

* Die Dauernde Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig wird im neuen Prachtgebäude am 14. Juli wieder eröffnet. Die Beteiligung seitens der Aussteller ist eine lebhafte und der Inhalt der Ausstellung gestaltet sich reichhaltig. Es sind Motoren, gewerbliche Hilfsmaschinen, Werkzeuge und technische Bedarfartikel für alle Gewerbe, hauswirtschaftliche und allgemeine Gebrauchsgegenstände sowie kunstgewerbliche Erzeugnisse in großer Menge vorhanden.

* Der Gärtner Wilhelm Schellner zu Lanzig ist zum Gemeindevorsteher gewählt und als solcher nach Bestätigung vereidigt worden.

* In den nächsten Wochen findet in Rothenburg a. O. die Pastorwahl statt. Seitens des Patrons, des Grafen von Rothenburg, sind drei Bewerber für die engere Wahl bestimmt worden.

* In den nächsten Tagen gelangt die Rothenburger Bürgermeister-Stelle zur Auskündigung. Bei der geringen Einwohnerzahl der Stadt ist der Verwaltung der Stadt der Vorschlag unterbreitet worden, doch darüber zu berathen, ob die Stadtgemeinde nicht in eine Landgemeinde umzuwandeln wäre. Dazu besteht aber in Rothenburg keine Neigung.

* Das Pferd des Häublers Heinrich Feind in Krampe ist für roh und dächtig erklärt worden.

— Saabor, 8. Juli. Der biesige Kriegerverein hielt gestern Nachmittag eine Versammlung ab, um darüber zu berathen, in welcher Weise in diesem Jahre die nationalen Gedenktage von 1870 gefeiert

werden sollen. Zu einem definitiven Beschlusse gelangte man noch nicht. — Das diesjährige Königschießen wird hierdorst vom 11. bis 13. August abgehalten werden.

+ Deutsch-Wartenberg, 7. Juli. Heute wurde hier das Schloßfest gefeiert. Zu dieser Feier waren zahlreiche Wallfahrer erschienen. Die Uebersetzung der Marienstatue von der Schloß- nach der Stadt-Pfarrkirche ging nach Beendigung der Besucherandacht in feierlicher Weise vor sich. Im Zuge befanden sich elf Geistliche, die städtischen Körperschaften, die katholischen Gesellen-Vereine von Deutsch-Wartenberg, Neusalz und Freystadt, die Lehrer des Kirchspiels, die grauen Schwestern, eine Anzahl wohrgeliebter Ehrenjungfrauen und eine nach Hunderten zählende Menge Wallfahrer.

— Neusalz a. O., 8. Juli. Aus Anlaß des heutigen, morgen und übermorgen in unserer Stadt stattfindenden Schlesischen Forsttages ist Neusalz reich besetzt und mit Grün geschmückt. Im Laufe des gestrigen Tages und heute Vormittag fand der Empfang der hier eingetroffenen Gäste statt. Gestern Abend fanden sich alle bereits eingetroffenen im Schild'schen Garten zu einem gemütlichen Schoppen zusammen. Heute Vormittag von 8 bis 1 Uhr Mittags fand Generalversammlung statt.

— In seinem Gewerbe beeinträchtigt fühlte sich ein Liegnitzer Musiker durch die Concurrenz, welche eine auswärtige Militär-Musikapelle den Ort eingesessenen Beifussmusikern bereitete. Die betreffende Musikapelle hatte in einem Liegnitzer Tanzlokal wiederholt musizirt. Der Musiker richtete deshalb an das Commando jenes Regiments ein gehärtisches Schreiben, in welchem er sich die Fortsetzung dieses Gewerbebetriebes im Umherziehen entschieden verbot und darauf hinwies, daß derselbe nicht nur den Absichten des Kaisers widerspreche, sondern auch den geleglichen Bestimmungen zuwiderlaufe. Er, der Briefschreiber, habe schon einmal Beschwerde darüber geführt, ohne daß dieselbe etwas geholfen habe, und er nehmte deshalb Veranlassung, sich nochmals über diese, wie er sich ausdrückte, "ungeschicklichen Uebergriffe" zu beschweren. Durch die Anwendung dieses letzteren Ausdrucks fühlte sich das Commando jenes Regiments belebt und stellte Strafantrag gegen den Briefschreiber. In der letzten Sitzung des Liegnitzer Schöffengerichts, in welcher die Sache verhandelt wurde, behauptete der Beschuldigte, daß es den Musikern verboten sei, über den zweimiligen Umkreis ihres Wohnortes hinaus ihren Gewerbebetrieb auszuüben, es sei denn, daß sie einen Wandergewerbechein besitzen. Im vorliegenden Falle sei diese Zone überschritten. Es wurde dem Beschuldigten entgegengestellt, daß nach einer amtlichen Anordnung jene Militärmusik auf vorhergegangene Bestellung und auf ausdrückliches Verlangen des betreffenden Saalbesitzers gespielt hätten und daß deshalb die gesetzlichen Bestimmungen hier nicht Blaz griffen. Der Beschuldigte wendete hierauf ein, daß jene Musiker ohne Engagement aufgetreten seien; denn dieselben hätten "auf Theilung" gespielt, und bei solcher Art der Entschädigung könne von Engagement keine Rede sein; zudem seien von jener Kapelle auch Hilfskräfte augezogen worden. Der Gerichtshof waren der Meinung, daß dem Beschuldigten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches — Wahrnehmung berechtigter Interessen — auf Seite stehe, da derselbe durch die Concurrenz der Militär-Kapelle sich in seinem Gewerbe beeinträchtigt fühlte; der Beschuldigte habe geglaubt, daß Geschwindigkeiten vorgekommen seien — was in Wirklichkeit nicht der Fall ist — und deshalb könne aus den inculperten Worten eine beleidigende Absicht nicht festgestellt werden; Mangels derselben sei die Angeklagte freigesprochen worden.

Bermischtes.

— Bahnhofbrand. Am Freitag Abend 11 Uhr brach im Dachstuhl des Empfangsgebäudes auf dem Bahnhof-Dortmund Feuer aus, durch welches der ganze Dachstuhl der Südseite zerstört wurde. Sonnabend früh um 4½ Uhr war das Feuer gelöscht. Von drei Kellnerlehrlingen, welche in einer Dachkammer dem Erdgeschoss nahe waren, ist einer gestorben. Ein Feuerwehrmann ist leicht verletzt. Der Eisenbahnbetrieb ist in keiner Weise gestört worden.

— Blizzschlag in der Kirche. Am 30. Juni ging über die Gemeinde Höhendorf bei Tropau ein heftiges Gewitter nieder, wobei der Blitz in die hölzerne katholische Pfarrkirche in Höhendorf, in welcher gerade der Pfarrer mit einer Anzahl von Kindern

zur Bezeichnung einer Abendandacht anwesend war, einschlug. Durch den Schlag wurden von den Anwesenden sieben Personen, darunter eine schwer verletzt und vier andere betäubt; außerdem wurde die eine Seite des Thurmdaches und die Ogele beschädigt.

— Brückeneinsturz. In Bristol im State Indiana stürzte am Freitag eine Brücke ein, wodurch 600 Personen, welche einer Bootss-Regatta zuwanden, aus einer Höhe von 40 Fuß ins Wasser stiegen. Vierzig Personen sind verlegt, darunter mehrere schwer.

— Der Lebensretter ertrunken. Der Pastor Kreischa in Grätz a. O. ging am Donnerstag Nachmittag mit seinem Sohne und dem Sohne des Kantor Schulz, beide noch Schulkinder, nach der Oder, um zu Baden. Der Sohn des Kantors ging so weit in das Wasser, daß er den Boden unter den Füßen verlor und angstlich um Hilfe rief. Pastor Kreischa, der des Schwimmens ganz unkundig ist, lief zu dem Knaben, konnte ihn auch noch erfassen und stieß ihn nach dem Ufer zu; hierbei muß der Pastor aber auch den Boden verloren haben; denn er sank vor den Augen seines Sohnes und kam nicht mehr an die Oberfläche. Er hinterließ seiner Frau acht unvergogene Kinder.

— Der Mannschaft des Fischerbootes "Wilderflower" wurden Donnerstag Abend in Lowestoft die vom deutschen Kaiser gestifteten goldenen und silbernen Uhren und Geldgeschenke überreicht in Anerkennung ihrer Verdienste um die Aufnahme der überlebenden Bassagiere der "Elbe".

— Der Vesuv ist in starker Thätigkeit. Zwei neue Krater an der Nordwestseite des Kegels sind entstanden, aus denen zuerst nur wenig Lava strömte. Dann riß der Berg bis zum Fuß des Kischenlegels auf. Aus dem Riß stieg ein Lavastrom von sechzig Meter Breite mit größter Schnelligkeit gegen die Hügel von Crocchia zu und droht die Besiedlungen zwischen dem Observatorium und der unteren Drahtseilbahnstation zu durchschneiden. Der neue Ausbruch, von starkem Aschenregen begleitet, kann für die über Resina gelegenen Häuser und Anpflanzungen gefährlich werden. — Nach einer weiteren Wiedergabe haben sich zwei neue Deffusionen gebildet. Reichliche Lavamasse strömt rapide die Fahrstraße der Drahtseilbahn, welche nach Resina führt, bergab.

— Der Inhaber von Castan's Panopticum in Berlin war wegen eines Sittlichkeitsvergehens angeklagt worden. Mehrere Termine mußten vertagt werden. Am Sonnabend endlich wurde das Urteil gefällt. Louis Castan wurde freigesprochen, weil sich die jugendliche, moralisch verwahrloste Hauptzeugin als völlig unglaublich erwies. Sie hatte frivolens ihre ersten Verhöldigungen zugegeben.

— Internationale Diebesbande. Ein junger bei dem Banquier Cordesveener in Brüssel verübter Diebstahl steht nach den letzten Ermittlungen der Polizei im Zusammenhang mit mehreren anderen großen Diebstählen. Die Staatsanwaltschaft hat mit Hilfe der Polizei das Bestehen und die Organisation internationaler Diebesgenossenschaften aufgedeckt, welche eine Art europäischer Diebes-, Hohler- und Vermittler-Vereinigung bilden. Der Betrag, den die seit mehreren Jahren verübten Diebstähle erreichen, beziffert sich auf Millionen. Ein halbes Dutzend Verhaftungen sind seit dem Mai d. J. vorgenommen worden.

193. Rgl. Preuß. Klassen-Votterie I. Klasse.

Gezogen am 5. Juli 1895.

Gewinn à 30 000 M. 24460.
Gewinn à 15 000 M. 119682.
Gewinn à 1500 M. 34217 167649.

Wetterbericht vom 7. und 8. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abend	751.9	+15.0	WNW 2	66	1	
7 Uhr früh	751.0	+15.0	W 3	87	10	
2 Uhr Nachmittag	749.9	+20.6	W 3	67	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 12.1°.

Witterungsprognosie für den 9. Juli.
Witterung trübe. Weiter ohne wesentliche Wärmeänderung mit Regen.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Banger in Gräfelfing.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Böberig, bestehend aus 3 Bezirken, soll vom 1. August d. J. ab öffentlich auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu Termin auf den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in der Wohnung des Gemeinde-Borstandes anberaumt wird. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Böberig, den 6. Juli 1895.
Der Gemeinde-Borsteher.
Henschel.

Laden gesucht.

Für ein neu zu errichtendes Geschäft suche ich einen Laden mit ein. bzw. zwei Schaufenstern in allerbeste Geschäftslage. Ges. Oefft. unter M. L. 634 an die Expedition des Blattes erbeten.

Staatl. concess. Priv.-Vorber.-Anstalt für die Aufn.-Prüf. als Postgehilfe zu Jauer,

das größte und beste derartige Institut Preußens, beginnt am 9. October er. ihren 12. Cursus. In der ersten Hälfte d. J. bestanden 14 Schüler das Examen.

Direktor G. Müller.

Prospekte durch den

Zu vermieten 1. October:
Postplatz 6, Parterrewohnung,
6 Zimmer, Küche, Bodenstuben,
Nebenräume; dergleichen extra ein
großer Keller mit breit. Treppe
und Aufschlagthüren. Auskunft:
Bahnhofstrasse 17.

1 frdl. Oberwohnung, 2 Stuben
Küche, Entrée, Wasserleitung mit allem
Zubehör ist per 1. October zu vermieten
Glasserstrasse 5.

Ca. 20000 Mk.

zur 1. Hypothek von einem pünktlichen Zinsenzahler zu cediren gesucht. Gesällige Öfferten unter M. O. 637 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

10,000 Mark werden auf ein Neusalz in bester Lage mit neuen Gebäuden zur 2. Stelle per 1. October d. J. gesucht. Von wem? in der Exped. des "Neusalzer Stadtbüttels" zu erfragen.

Leere Walk-Extract-Fässer

daben abzugeben

Janecke & Co.

1 Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, Küche und Beigebäck ist zum 1. October zu beziehen. Niederstraße 42.

Evangelische Vereinigung.
Dienstag Abend 7½ Uhr bei freund-
lichem Wetter:
Spaziergang mit Familie
nach Naumann's Garten.

Neues, garantirt reines
Oliven-Speise-Oel
empfiehlt in allerfeinster
Qualität.

Max Seidel.

Frisch eingetroffen: Glundern, ger.
Schellfische und Lachsheringe bei
L. Schulz, Grünzeugmarkt 14.

Hauptfettes Ochsenfleisch
Prima Ware
empfiehlt
Adolf Schön.

Neue Rosen-Kartoffeln
empfiehlt **H. Löffler**, Lange Gasse.


Dr. Spranger'scher
Balsam (Eiweißg.) unübertroffen.
Mittel gegen Rheuma-
tismus, Gicht, Reizknoten,
Zahn-, Kopf-, Kreuz-
Brust- und Genickschmerzen, Über-
müdung, Schwäche, Alspannung,
Erlahmung, Hexenschuß. Nur echt,
wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen
trägt zu haben in Grünberg echt nur
in der Löwen-Apotheke u. Adler-
Apotheke a. J. 1,00 M.
Fabr. C. C. Spranger, Görlitz.

Eisen-Gallus-Tinte
von Ed. Beyer in Chemnitz empfiehlt
W. Levysohn's Buchhandlung.

Leichengewänder,
Leichendecken.
Heinr. Peucker.

Himbeeren

kaufst die Grünberger Spritsfabrik
R. May's Nachfolger, Ernst Brauer.

Himbeeren und
Johannisbeeren
kaufst **Eduard Seidel.**

Himbeeren kaufst und zahlst den
höchsten Preis
O. Mustroph, Oberthorstr. 19.

Wohnungs-Anzeige.
Mein Bureau u. Wohnung
befinden sich jetzt
Berlinerstr. 75,
im Hause der Grünberger
Grubenverwaltung.

Manig,
Gerichtsvollzieher.

Wichtigste Rathschläge
für Eheleute.
Lesen Sie unbedingt meine neue aus-
führliche **Gratis-Abhandlung über**
Kindersegen. Porto 20 Pfg.
H. Oschmann, Magdeburg.

Weinkaulen
von 4 bis 20 Eimer groß, sowie Orkost-
gebinde sind zu haben bei
Friedr. Dehmel, Postplatz.

Am 7. früh verschied sanft unsere geliebte Mutter, Grossmutter,
Schwägerin und Tante

Pauline Prüfer geb. Decker,

im 77. Lebensjahr. Dies theilen tief betrübt mit

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr,
auf dem grünen Kreuz-Kirchhof statt.

=====
Augusthöhe. =====

Mittwoch, den 10. Juli er.:

Großes Gartenfest.

Von 8 Uhr ab: **Concert**, ausgeführt von der verstärkten Stadt-
kapelle. Direction: B. Edel.

Zur Aufführung gelangt nächst anderen neuesten Piecen, Krieger's Traum-
bilder, Fantasiestück von G. Rüting. "Historische Märsche." Großes chronologisches
Potpourri, nach authentischen Quellen zusammengestellt von Kaiser.

Bei eintretender Dunkelheit feenhaft schöne Illumination und
großes Brillant-Pracht-Fenerwerk vom Kunsteuerwerker **Wenger.**

Um regen Zuspruch bitten **Wenger.** **Edel.** **Götze.**

=====
Arbeiter-Bildungs- u. Unterst.-Verein.

Sonntag, den 14. Juli, von Nachm. 3 Uhr ab,
in der "Ruh", Lessenerstr. Nr. 14:

2. diesj. Familien-Sommerfest!

Programm wie beim letzten Fest.

Beteiligung eines Quartetts vom Glogauer Arbeitergesangverein.

Abends:

Große Kinder-Fackelpolonoise!

Billets im Vorverkauf bei **J. Kurzweg**, Niederthorstr. 6, pro Person
15 Pf., an der Heitkasse 20 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei. — Gäste,
durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

NB. Bei ungünstiger Witterung 1 Woche später.

=====
Schlesische Versicherungskasse
für den Todes- und Lebensfall
zu Haynau.

Gegründet 1859.

Ende 1893

Ende 1894

Versicherungsbetrag	48 834 Personen	52 101 Personen
Gesamtversicherungsbetrag	9 183 960 Mark	9 808 920 Mark
Gesamtvermögen	1 731 447	1 913 157
Einnahme an Beiträgen 1893	326 510	1894 349 055
Einnahme an Zinsen	64 542	71 472
Ausgezahlte Versicherungssumme seit Bestehen der Kasse	1 753 450	"
Ausgezahlte Dividende an die Mitglieder	382 178	"

Dividenden werden alljährlich gewährt an diejenigen Mitglieder,
welche 7 ganze Kalenderjahre versichert sind. Zur Vertheilung kommen
8½ bis 50% des jährl. Beitrages.

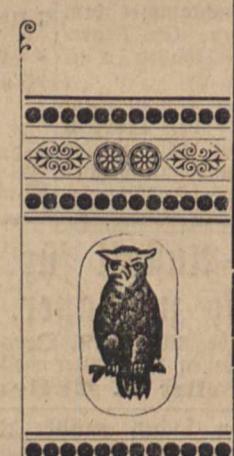
Die Versicherungssumme kommt sofort mit dem vollen Betrage zur
Auszahlung: Garantie gibt es nicht.

Der Vorstand.

Nähere Auskunft ertheilt und Anträge zur Aufnahme nimmt entgegen
Herr Heidener **Adolf Donat**, Grünberg i. Schl.

" Tischlerstr. **Wilhelm Förster**, Naumburg a. B.,

" Bäckerstr. **Gottlieb Stobernack**, Poln. Nettkow.



Nicht jedem ist ein schönes Antlitz,
sind schöne Hände eigen, aber sie

weiss, zart, klar u. sorgfältig
gepflegt aussehend

zu machen, das steht in aller Wacht.
Man verwende zu seiner Toilette
nur die äußerst milde und fettreiche

ächte Doering's Seife

das ist, wohl gemerkt! nur die

„mit der Eule“

und der gewünschte Erfolg
wird nicht ausbleiben.

Preis allüberall 40 Pfg.

Agnes Diener

Fritz Fitzner

Verlobte.

Grünberg i. Schl., im Juli 1895.

Heute Abend 6½ Uhr starb
plötzlich mein lieber Gatte, unser
guter Vater, Schwieger- und Gross-
vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Nagelschmiedemeister

Gustav Klaucke.

Um stille Theilnahme bitten
fassungslos

Grünberg, den 7. Juli 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Theilnahme bei der Beerdigung
unserer theuren Entschlafenen,
insbesondere dem Kriegerverein,
seinen Arbeitscollegen, sowie dem
Herrn Pastor Bastian für die trost-
reichen Worte am Grabe sagen wir
unsern herzlichsten Dank.

Familie Gerlach.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise lieb-
voller Theilnahme während der
Krankheit sowie bei der Beerdigung
unserer unvergesslichen Tochter
sprechen wir hierdurch unseren
herzlichsten, tiefstgefühlt Dank
aus.

Familie Maetzke.

Danksagung.

Da ich schon lange Zeit an schneidendem
Wasser litt, und mir, trotzdem ich schon
alles mögliche angewandt hatte, nichts
dagegen half, wandte ich mich endlich an
den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med.
Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8.
Und nachdem ich 4 Sendungen gebraucht
hatte, war ich schon vollständig wieder
hergestellt, wofür ich Herrn Dr. Hope
meinen besten Dank sage.

(gen.) Matthias Borhert, Wilster, Holstein
Auskunft über Phänomenfah-
räder ertheilt sehr gern

P. Frömbsdorf.

Wohne **Niederstr. Nr. 4.**

jetzt **Magda Reichert**, Damenschneiderin.
G. 93r L. 75 pt. L. Kupisch, Berlinerstr. 16.

Weinanschank bei:

L. Kupisch, Augustbergarten,
93r 80 pf.

Gärt. Stanigel, 93r 80 pf. auch Erdbeeren.

E. Kühn, Bauunternehmer, 93r 80 pf.

Kornatki, Fabrikstr., 93r 80 pf.

Wietisch, Raumburgerstr., 93r 80 pf.

W. K. Kube, Burgstr., 94r 56, L. 50 pf.

W. Müller, Grünstr., 93r 80 pf.

W. Pilz, Niederstr. 20, 93r 80 pf.

Höhmann, Lindeberg 35, 94r 52, L. 50 pf.

Büttner, Hermsdorferstr., 9. 93r 80, L. 75.

R. Gabriel, Fleischerstr. 3, 93r 80 pf.

Archd. Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 11. Juli:
Beichte und Communion: Herr Pastor
Bastian.

Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge
zur Heimath: Derselbe.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 8. Juli. Höchst. Br. M. A.
---	--

Weizen	15	90	15	30
Hopfen	12	10	11	80
Gerste	12	—	—	—
Hafer	13	20	12	—
Erbse	—	—	—	—
Kartoffeln	8	25	4	95
Stroh	3	—	2	50
Heu	3	50	3	40
Butter (1 kg)	1	60	1	40
Eier (60 Stück)	2	80	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Freundliche Überstube für 1 Person zu 1 freudl. möbl. Zimmer bald evtl. am
vermieteten Schertendorferstraße Nr. 31. 1. August zu verm. Grünstr. 42 part.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 81.

Dienstag, den 9. Juli 1895.

Parlamentarisches.

Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag das Jagdscheingesetz in dritter Lesung. Gegenüber den Beschlüssen der zweiten Lesung wurde in § 3 die Regierungsvorlage wiederhergestellt, wonach nur Landes- und Tagessagdscheine ausgestellt werden. Die Gebühr für Landesdagdscheine wurde in § 4 auf 15 M. bemessen. (Obwohl Abg. v. P. d. B. erklärt hatte, daß, nachdem die Kreisdagdscheine wegfallen seien, für den größten Theil der Conservativen Niemandem an? Weshalb nicht seiner erfahrenen Mutter oder der Polizei?) Stolz und Zweifel hinderten ihn daran. Sollte er den kaum den Kinderschuhen entwachsenen Jungen begünstigen, auf diesen den Verdacht lenken und ihn so ungünstlich machen, wie er selbst es war?!

Karl reichte mit dem kurzen Käppchen kaum zur halben Höhe des Geldschrankes. Er hätte sich einer kleinen Leiter bedienen müssen, um den Tresor öffnen zu können, und wie sollte das alles in den paar Minuten geschehen sein? Wie hätte der Junge das gewagt? Er war ehrlicher Leute Kind! Vielleicht, daß ihn, der in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, ein unberichtigter Vorheil von einigen Mark hätte verleiten, der Diebstahl eines geringen Objects in ihm die Versuchung erwecken könnte; aber eine solche Summe in seinen Besitz zu bringen, daran würde der scheue Junge nie gedacht haben!

Und wenn sich nun herausstellte, daß er sich geirrt, daß der Bursche erst später zu ihm eingetreten, wenn das übrige Personal in der Lage wäre, zu bezeugen, daß er sich während der Unwesenheit Spotter in der Buchhälterei, in einem andern Geschäftsräume oder auf einem Ausgang befunden — was dann?

Dann wäre der Verdacht mit doppelter Wucht auf den einmal Bezichtigten zurückgefallen, dann hätte er mit der Unschuldigung, der Thäter zu sein, auch noch die Schmach auf sich geladen, den Versuch gemacht zu haben, den unschuldigen Knaben ins Verderben zu stürzen, um sich zu entlasten.

Aus diesen Gründen schwieg Spotter, aber die immer stärker werdende Anspannung seines Nervensystems, die vorschwebende Gefahr einer heranrückenden Gehirnkrankheit stählten andererseits seine Willenskraft und Beobachtungsgabe, wenn gleich diese Anstrengung nur dazu angethan war, das Verhängnis zu beschleunigen.

Er hatte doch begonnen, Karl Runge misstrauisch zu beobachten.

Häufig verwechseln wir im Leben das, was uns an Anderen missfällt, mit wirklich vorhandenen Fehlern, statt mit den Ergebnissen unseres Suchens, das heißt Eigenschaften, Gewohnheiten, die uns an uns syphathischen Menschen keineswegs unangenehm erscheinen, können uns bei solchen Leuten geradezu abstoßen, denen wir von vornherein mit Vorurtheil begegnen. Das ist auch im umgekehrten Verhältnis der Fall. So erklärt Bürger den mit Chocoladenresten bespritzten Mund seiner Molly für anbetungswürdig, während wir gewöhnliche Sterbliche einen häblichen Mund ohne Spuren genossener Getränke vorziehen würden.

Spotter entdeckte bald an Karl Runge eine stattliche Anzahl von Fehlern und häßlichen Ungewöhnheiten. Der Bursche war geradezu nachlässig, faul; man mußte ihm jeden Auftrag doppelt geben, er verlor Quittungen, Briefe, ja Spotter wollte herausgefunden haben, daß sich Geschäftsfreunde über mangelnde Francatur gerade bei solchen Briefen und Geldsendungen beschwert hatten, deren Beisorgung dem Laufburschen anvertraut gewesen und denen seitens der damit beschäftigten Angestellten genügend Marken beigegeben sein sollten.

Halb hoffnungstreudig, halb zägig legte sich Spotter die Frage vor: Ist der Junge immer so gewesen oder hat er sich seit jenem verhängnisvollen Donnerstag so verändert? Hat er nur im Anfang gut gethan und ist er jetzt nur nach Jungenart übermütig und lässig geworden?

Die Hoffnungen, welche Spotter an diese Veränderung des Burschen knüpfte, wagte er natürlich auch nicht einem Dritten mitzutheilen. Er schalt ihn aus, wenn es sich um Nachlässigkeiten handelte, die gerade in sein eigenes Ressort fielen. Der Junge schien sich nicht viel daraus zu machen.

So vergingen wieder mehrere Wochen trostlosen Zustandes. Spotter war wie zum Skelett abgemagert, seine besorgte Mutter machte Andeutungen über die Notwendigkeit einer Erholungskreise, aber bestig wehrte Harry das ab: "Er müsse ausarbeiten."

Was er darunter verstand, nämlich die fortgesetzte Beobachtung des Knaben, der ihm mit jedem Tage verhafteter wurde, weil sich in ihm der Verdacht verstärkt, daß jener wohl der That fähig wäre — das wußte die gute Frau nicht, ebenso wenig wußte sie, daß ihr Sohn seit jenem Tage von der Polizei heimlich überwacht wurde, eine Thatsache, die auch ihm völlig unbekannt war.

Eines Tages hatte sich Karl Runge abermals einer großen Pflichtverlegung schuldig gemacht, die sogar eine Schädigung des Geschäfts hätte mit sich führen können. Spotter hatte sich aus diesem Grunde hinreichen lassen, dem Jungen eine derbe Maulschelle zu versetzen, und dieser, wütend über die ihm zugesetzte Sichtung, welcher er sich entwachsen glaubte, hatte in seiner Ohnmacht zu dem Mittel ungezogener Händen gegriffen: er schrie und heulte mit ganzer Lungenkraft. Die Thränen wollten ihm aber nicht fließen, war doch der körperliche Schmerz nur ganz geringfügig. Um seine

4]

Berdächtig.

Dem Leben nachzählt von M. B. Sophar.

In ruhigen Augenblicken fürchtete er wieder für seinen Verstand.

Weshalb erßte er sich nicht von den Zweifeln? Weshalb vertraute er das Resultat seines gräblichen, nerbenverschüttenden Nachdenkens, des bohrenden, maternen Analysirens jener kritischen Augenblicke Niemandem an? Weshalb nicht seiner erfahrenen Mutter oder der Polizei?

Stolz und Zweifel hinderten ihn daran.

Sollte er den kaum den Kinderschuhen entwachsenen Jungen begünstigen, auf diesen den Verdacht lenken und ihn so ungünstlich machen, wie er selbst es war?!

Karl reichte mit dem kurzen Käppchen kaum zur halben Höhe des Geldschrankes. Er hätte sich einer kleinen Leiter bedienen müssen, um den Tresor öffnen zu können, und wie sollte das alles in den paar Minuten geschehen sein? Wie hätte der Junge das gewagt?!

Er war ehrlicher Leute Kind! Vielleicht, daß ihn, der in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, ein unberichtigter Vorheil von einigen Mark hätte verleiten, der Diebstahl eines geringen Objects in ihm die Versuchung erwecken könnte; aber eine solche Summe in seinen Besitz zu bringen, daran würde der scheue Junge nie gedacht haben!

Und wenn sich nun herausstellte, daß er sich geirrt, daß der Bursche erst später zu ihm eingetreten, wenn das übrige Personal in der Lage wäre, zu bezeugen, daß er sich während der Unwesenheit Spotter in der Buchhälterei, in einem andern Geschäftsräume oder auf einem Ausgang befunden — was dann?

Dann wäre der Verdacht mit doppelter Wucht auf den einmal Bezichtigten zurückgefallen, dann hätte er mit der Unschuldigung, der Thäter zu sein, auch noch die Schmach auf sich geladen, den Versuch gemacht zu haben, den unschuldigen Knaben ins Verderben zu stürzen, um sich zu entlasten.

Aus diesen Gründen schwieg Spotter, aber die immer stärker werdende Anspannung seines Nervensystems, die vorschwebende Gefahr einer heranrückenden Gehirnkrankheit stählten andererseits seine Willenskraft und Beobachtungsgabe, wenn gleich diese Anstrengung nur dazu angethan war, das Verhängnis zu beschleunigen.

Er hatte doch begonnen, Karl Runge misstrauisch zu beobachten.

Häufig verwechseln wir im Leben das, was uns an Anderen missfällt, mit wirklich vorhandenen Fehlern, statt mit den Ergebnissen unseres Suchens, das heißt Eigenschaften, Gewohnheiten, die uns an uns syphathischen Menschen keineswegs unangenehm erscheinen, können uns bei solchen Leuten geradezu abstoßen, denen wir von vornherein mit Vorurtheil begegnen. Das ist auch im umgekehrten Verhältnis der Fall. So erklärt Bürger den mit Chocoladenresten bespritzten Mund seiner Molly für anbetungswürdig, während wir gewöhnliche Sterbliche einen häblichen Mund ohne Spuren genossener Getränke vorziehen würden.

Spotter entdeckte bald an Karl Runge eine stattliche Anzahl von Fehlern und häßlichen Ungewöhnheiten. Der Bursche war geradezu nachlässig, faul; man mußte ihm jeden Auftrag doppelt geben, er verlor Quittungen, Briefe, ja Spotter wollte herausgefunden haben, daß sich Geschäftsfreunde über mangelnde Francatur gerade bei solchen Briefen und Geldsendungen beschwert hatten, deren Beisorgung dem Laufburschen anvertraut gewesen und denen seitens der damit beschäftigten Angestellten genügend Marken beigegeben sein sollten.

Halb hoffnungstreudig, halb zägig legte sich Spotter die Frage vor: Ist der Junge immer so gewesen oder hat er sich seit jenem verhängnisvollen Donnerstag so verändert? Hat er nur im Anfang gut gethan und ist er jetzt nur nach Jungenart übermütig und lässig geworden?

Die Hoffnungen, welche Spotter an diese Veränderung des Burschen knüpfte, wagte er natürlich auch nicht einem Dritten mitzutheilen. Er schalt ihn aus, wenn es sich um Nachlässigkeiten handelte, die gerade in sein eigenes Ressort fielen. Der Junge schien sich nicht viel daraus zu machen.

So vergingen wieder mehrere Wochen trostlosen Zustandes. Spotter war wie zum Skelett abgemagert, seine besorgte Mutter machte Andeutungen über die Notwendigkeit einer Erholungskreise, aber bestig wehrte Harry das ab: "Er müsse ausarbeiten."

Was er darunter verstand, nämlich die fortgesetzte Beobachtung des Knaben, der ihm mit jedem Tage verhafteter wurde, weil sich in ihm der Verdacht verstärkt, daß jener wohl der That fähig wäre — das wußte die gute Frau nicht, ebenso wenig wußte sie, daß ihr Sohn seit jenem Tage von der Polizei heimlich überwacht wurde, eine Thatsache, die auch ihm völlig unbekannt war.

Eines Tages hatte sich Karl Runge abermals einer großen Pflichtverlegung schuldig gemacht, die sogar eine Schädigung des Geschäfts hätte mit sich führen können. Spotter hatte sich aus diesem Grunde hinreichen lassen, dem Jungen eine derbe Maulschelle zu versetzen, und dieser, wütend über die ihm zugesetzte Sichtung, welcher er sich entwachsen glaubte, hatte in seiner Ohnmacht zu dem Mittel ungezogener Händen gegriffen: er schrie und heulte mit ganzer Lungenkraft. Die Thränen wollten ihm aber nicht fließen, war doch der körperliche Schmerz nur ganz geringfügig. Um seine

Verstellung durchzuführen, zog er mit geschlossenen Augen ein Tuch aus der Tasche seiner Arbeitsjacke her vor, wobei, von ihm nicht bemerkt, ein schmaler zusammengefalteter Streifen Papier zu Boden fiel, den Spotter mit scharfem Blick sogleich als eine Depesche erkannte.

Er sagte nichts, hob das Papier auf und warf den Jungen aus dem Bureau. Dann entfaltete er das Telegramm, denn ein solches war es wirklich und lab:

"Karl Runge, Nikolaikirchstraße 4, beim Portier abzugeben. Komme morgen 3½ Uhr. Rennen beginnt schon um vier. Fritz."

Was war das? Der Herr Laufbursche unterhielt drahtlichen Verkehr und besuchte die Rennen! Obo, dachte Spotter, da werde ich mich morgen auch einmal wieder nach langer Zeit auf dem Rennplatz einfinden.

Er sagte zu Hause nichts von seiner Entdeckung; doch wollte es der Mutter scheinen, als zeige er heute ein weniger finstres Gesicht. Es überraschte sie noch freudiger, als er ihr ankündigte, daß er morgen, Sonntag Nachmittag, zum Rennen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. Juli.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Strafkammer vom 6. Juli berichtet der „M. A.“: Unter der Anklage des Betruges bzw. der Unterschlagung stehen der Arbeiter Wilhelm R. und dessen Ehefrau aus Neusalz. Die Angeklagten beschäftigen sich mit der Vermietung von Dienstboten und sollten im Auftrage verschiedener Berliner Firmen und des Verwalters Wienkopp Dienstboten beschaffen. Auf die Mitteilung der Angeklagten von dem erfolgten Engagement der Dienstboten erhielten die Angeklagten ihre Provision und das Reisegeld für die angeblich gemieteten Personen; an Ort und Stelle traf jedoch gewöhnlich niemand ein oder es erschien nur ein Dienstbote mit der Meldung, es würden die übrigen Personen bald folgen, doch sind diese bis heute ausgeblichen. Auf das Drängen der Auftraggeber machten die Angeklagten Plätsche, und die Geschädigten haben ihr Geld niemals wieder. Das Schöffengericht hatte gegen die Angeklagte Henriette R. auf 6 Wochen, gegen Wilhelm R. auf einen Monat Gefängnis erkannt. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen und den Angeklagten außerdem für eine weitere betrügerische Handlung eine Gefängnisstrafe von je 3 Wochen aufgelegt. — Die verehelichte Anna F. aus Glogau hat von einem Grabe eine Tulpe genommen und diese auf das Grab ihres Kindes verpflanzt. Sie hat sich deshalb einer Übertretung schuldig gemacht und wurde dafür zu 15 M. Geldstrafe bzw. 3 Tagen Haft verurteilt. — Der Knabe H. aus Freystadt hat einer kleinen Späherin die Spargroschen aus der Tasche und Ziegenselle aus einem Bodenraum gestohlen. H. erhielt für diese Diebstähle 4 Monate Gefängnis.

* Ueber die in voriger Woche abgehaltene Frankfurter Tuchmesse haben wir schon kurz berichtet. Der „Fr. Oder-Ztg.“ entnehmen wir jetzt folgenden ausführlichen Bericht: Auch dies Mal ist wieder wenig Erfreuliches zu berichten. Der Grund des sehr stillen Geschäftsganges auf der Tuchmesse ist wohl hauptsächlich darin zu finden, daß jetzt eine ungünstige Zeit für Einkäufe in Tuchen ist, da die stille Zeit bevorsteht und die Leipziger Messe sehr vorbeihast für den Herbstresp. Wintereinkauf fällt. Großstädter waren nur in ganz geringer Zahl anwesend und kauften auch nur wenig ein. Die Hauptnachfrage war nach Winterpaket- und Kaisermantelstoffen, die aber nur wenig vertreten waren. Der Absatz von Forst, das wieder den größten Posten Waare angefahren hatte, 38 450 kg, betrug nur 14 850 kg gegen 29 500 kg 1894 und 40 000 kg 1893. Cottbus war mit 25 000 kg am Platze, von denen es circa 22 500 kg wieder zurücknahm. Crimmitschau hatte 29 200 kg Tuche zur Messe gebracht. Vom Markt nahm es 7000 kg als unverkauft zurück. Auch Werda hatte einen leidlichen Absatz zu verzeichnen. Von seiner 5600 kg angefahrenen Waaren verkaufte es 2350 kg. Neudamm brachte 16 750 kg zur Messe, setzte hieron aber nur etwa 3000 kg ab. Lübbenwald verkaufte von seiner Anfuhr, die sich auf 11 000 kg belief, etwa 3500 kg. Kirchhain, das 15 000 kg am Platze hatte, verkaufte etwa 5000 kg, Finsterwald, das mit 5000 kg Waare vertreten war, etwa die Hälfte seiner Anfuhr. Mühlberg waren die Anfuhr von Lehnin, Guben, Großenhain, Schwedt und Wittstock nur je 500 kg. Grünberg, das auch nur 3550 kg am Markt hatte, setzte davon ca. 1600 kg ab. Aus Berlin waren 14 500 kg Tuche zur Messe gesandt, zurück gingen 12 500 kg.

* Die Schlesische Versicherungskasse für den Todes- und Lebensfall in Haynau veröffentlicht ihren 36. Rechenschaftsbericht (siehe Inseratenheft). Die weitere Entwicklung der Kasse war im abgeschlossenen Jahre derartig, daß seit dem Bestehen der Kasse ein so günstiger Abschluß noch nicht erzielt worden ist. Im

Jahre 1894 traten 4968 neue Mitglieder zu, wodurch sich die Gesamtmitgliederzahl auf 52 101 Personen mit einer Versicherungssumme von 9 808 920 M. erhöhte. Auch der Vermögensbestand ist im Berichtsjahr bedeutend gewachsen, nämlich auf 1913 157 M. Außer über den vorgezeichneten Reserve- und Risiko-Fonds verfügt die Kasse noch über einen Extra-Reserve-Fonds von 186 562 M., welcher dazu bestimmt ist, bei evtl. unvorhergesehenen ungünstigen Ereignissen als Deckung zu dienen, damit die Versicherten die bisher bis 50 p.Ct. betragenden Dividenden auch weiter beziehen können.

— Am Sonnabend früh in der 4. Stunde haben Arbeiter der G. Fechner'schen Destillation zu Sorau einen Mann, der aus dem Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses über die Außenmauer stieg, und schlossen daraus auf die Flucht eines Gefangenen. Dieser Schluss erwies sich aber als ein falscher; denn es ist seitens der Gefängnis-Verwaltung festgestellt worden, daß keine der im Gefängnis inhaftirten Personen fehlt. Thatsache ist, daß die Gefängnismauer mittelst einer primitiven Leiter überstiegen worden ist, zu welchem Zwecke, ob zu einem Befreiungsversuche eines Gefangenen von außen her, oder zum Abholen irgend eines im Gefängnis von einem früheren Gefangenen versteckten Gegenstandes, darüber geben die Ansichten auseinander.

— Bei der Reichstags-Ersatzwahl in Meseritz. Womit wurden bis Sonnabend Abend gezählt: für D. i. d. v. o. s. k. (Reichspartei) 4897 Stimmen, für Probst v. S. y. m. a. s. k. (Pole) 7327 Stimmen, für H. f. a. r. t. h. (Antisemit) 3157 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen den beiden ersten statt.

— Nach dem Ergebnis der Beruss- und Gewerbezählung hat Neusalz 10 525 Einwohner, und zwar 4790 männlichen und 5735 weiblichen Geschlechts.

— Die Zahl der Bewerber um den Bürgermeisterposten von Neustadt beträgt bereits über 50. U. a. candidat ein Bewerber, der seiner Namensunterchrift folgenden Zusatz beigelegt hat: „früher vereid. Buchb. Staatsanwaltschaft und Landgericht, und Militär-Intendantur-Buchbinder.“ Seine Beschäftigung für das Amt eines Bürgermeisters sucht der an Titeln reiche Mann nicht durch Zeugnisse, sondern durch folgende Wendung in seiner Bewerbung nachzuweisen: „Habe in jeder Hinsicht die Kenntnisse aller Behörden, Kommunal, Kassenweisen &c. sonst solid, zuverlässig, energisch.“

— Der Kaiser hat dem von dem Baurath Heinrich Berlin angefertigten Entwurf für die in Görlitz zu erbauende Ruhmeshalle und das Kaiser Friedrich-Museum, vereint mit einer Musikhalle für die Schlesischen Musikfeste, auf dem Schmidt'schen Grundstück seine Zustimmung ertheilt.

Krankenwärterstelle.
Zum 1. August d. J. wird ein unverheiratheter, zuverlässiger Krankenwärter für das nährliche Krankenhaus in Grünberg i. Schl. gesucht. Derselbe muß Kenntnisse in der antiseptischen Behandlung besitzen. Gehalt: monatlich 30 M. bei freier Station. Meldungen und Zeugnisse sind an den unterzeichneten Magistrat zu richten.
Grünberg i. Schl., den 5. Juli 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Juli 1895, Vormittags 11 Uhr, soll im Hofe des Gerichtsgefängnisses hier, Naumburgerstraße Nr. 57, der angekommene Torkmull-Dünger und ein Komposthaufen zur sofortigen Räumung und Abfuhr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert oder nach Besinden die Räumung dieser Abfallstoffe dem Wiedersorrenden übertragen werden.

Grünberg, den 6. Juli 1895.

Der Vorsteher des Gerichts-Gefängnisses.

Freiwillige Substation.

Das im Grundbuche der Stadt Grünberg Band IV III. Wiertels der Häuser, Blatt Nr. 174, verzeichnete Hausgrundstück nebst Wiese, den Erben des Kaufmanns Julius Krüger von Grünberg gehörig, von 30 Ar 90 □ Meter Größe und 600 M. Nutzungswert, bezw. 1 Thaler 80 Cent. = 3,80 M. Reinertrag, soll im Wege der freiwilligen Substation im Termine

am 18. September 1895,

Vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22a, an den Meistbietenden verkauft werden. Das Grundbuch und die näheren Kaufbedingungen können in den Amtsständen in unserer Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Grünberg, den 3. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht II.

Ich warne jeden, meiner Frau Ernestine geb. Kubinska auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für sie keine Zahlung leiste. Richard Furkort.

— Der freigesprochene Lagerist Henke hat dem „Laub. Tgbl.“ aufgezeigt, daß er in der Nähe von Gutwonne den Bäckergesellen Alfred Kreide ermordet zu haben, um sich in den Besitz der Legitimationspapiere desselben zu setzen und damit als Geisel weiter wandern zu können. Der Mörder war zur Zeit der That 18 1/4 Jahr alt. Am Hauptpunkt seines Verhörs angelangt, geriet er in Widerspruch mit der Aussage vor dem Untersuchungsrichter. Vor letzterem hatte er zugestanden, den Vorsatz zur Begehung des Mordes schon auf der Straße gesetzt zu haben, bevor sich die beiden Reisekollegen zur Post niedergelassen; am Freitag behauptete er, in Streit mit Kreide gerathen, von diesem mit einem Pantoffel geschlagen, ihm darauf mit dem stumpfen Hammer den Schlag erwidert und dann den Vorsatz gesetzt zu haben, ihn zu ermorden, um seinen Ankläger unchristlich zu machen und sich in den Besitz seiner Papiere zu setzen. Ein Brief, den er an seine Eltern von Sommerfeld aus richtete und in welchem er in frevelhafter Weise Gott anrief, führte zur Entdeckung des Mörders und zu seiner Verhaftung. Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode verurteilte. Der Verurteilte hörte das Urteil gleichgültig an.

— Am Sonnabend Mittag ist in Riedenwaldau, Kreis Bünzlau, das erst kürzlich von einer großen Feuerbrunst heimgesucht worden ist, ein Gehöft sowie die Post niedergebrannt.

— Am Dienstag voriger Woche wurde in der Nähe des Weges vom Bahnhof Sorgau nach Nieder-Salzbrunn eine weibliche Person tot aufgefunden. Da die Leiche mehrere Messerstiche aufwies, der Hinterkopf eingeschlagen war und auch sonst Spuren von Gewaltthärtigkeiten zu sehen waren, erkannte man bald, daß ein Mord vorlag. Als Mörder wurde der Ehemann, ein früherer Kutscher, heiliger Arbeiter Petzina in Sorgau ermittelt. Derselbe hatte am Abend vorher mit seiner Frau die Wohnung verlassen, anscheinend um Spazieren zu gehen. Er hat sich im Gefängnis bereits durch Erhängen den Tod gegeben. Die Motive der That sind bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Die Gatten hinterließen ein Kind, das von den Eltern der Mutter nebst der Leiche der letzteren abgeholt worden ist.

— Der Mord an dem Gendarmen Karwath aus Praus, Kreis Nippisch, beschäftigte in zweitägiger Sitzung das Schwurgericht in Schweidnitz. Wie seiner Zeit gemeldet, wurde Karwath am 10. Juni d. J. in einem Roggenfeld ermordet aufgefunden. Die Leiche wies zwei Schuhwunden auf, von denen schon die erste tödbringend war. Der Verdacht des Mordes lenkte sich auf den wegen Wilderns vorbestraften Weber Karl Friesel aus Hussenitz, Kreis Strehlen, und den Weber Meslezyk, welcher wegen Totschlagens zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, die er wegen Geistesgesundheit jedoch nicht verbüßt. Beide wurden am 14. Juni in Haft genommen. Friesel bestritt die Theilnehmerschaft an dem Verbrechen, obwohl gegen ihn belastende Indizien vorlagen. Der wegen religiösen Wahnsinns in der Bünzlauer Irrenanstalt internierte Meslezyk gestand jetzt, der Mörder des Karwath zu sein. Friesel wurde der Wilderer, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt sowie der Beleidigung der Leiche Karwaths vom Wege in das Kornfeld für schuldig erachtet und zu 6 Jahren 6 Monaten und 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

— Beim Baden in der Oder ertrank am Freitag die Näherin Haase aus Brieg. Sie war in erhöhtem Zustande ins Wasser gegangen.

— Das Oderer Schwurgericht verhandelte am Freitag gegen den Bäckerlehrling Herrmann Ruhm

aus Hirschfritz, Kreis Ohlau, welcher beschuldigt ist, am 3. April d. J. in der Nähe von Gutwonne den Bäckergesellen Alfred Kreide ermordet zu haben, um sich in den Besitz der Legitimationspapiere desselben zu setzen und damit als Geisel weiter wandern zu können. Der Mörder war zur Zeit der That 18 1/4 Jahr alt. Am Hauptpunkt seines Verhörs angelangt, geriet er in Widerspruch mit der Aussage vor dem Untersuchungsrichter. Vor letzterem hatte er zugestanden, den Vorsatz zur Begehung des Mordes schon auf der Straße gesetzt zu haben, bevor sich die beiden Reisekollegen zur Post niedergelassen; am Freitag behauptete er, in Streit mit Kreide gerathen, von diesem mit einem Pantoffel geschlagen, ihm darauf mit dem stumpfen Hammer den Schlag erwidert und dann den Vorsatz gesetzt zu haben, ihn zu ermorden, um seinen Ankläger unchristlich zu machen und sich in den Besitz seiner Papiere zu setzen. Ein Brief, den er an seine Eltern von Sommerfeld aus richtete und in welchem er in frevelhafter Weise Gott anrief, führte zur Entdeckung des Mörders und zu seiner Verhaftung. Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode verurteilte. Der Verurteilte hörte das Urteil gleichgültig an.

— Herr v. Kardorff hat zwar sein Mandat für Groß-Wartenberg-Döls niedergelegt, lädt sich aber dabei wieder als Kandidat auf.

— Daß die Kirche in Mikultschütz geschlossen, Herr Kaplan Burek zur Disposition gestellt und Herr Pfarrer Wainzoch nach Alt-Tarnowitz zurückversezt sei, wird von der „Neiss. Tg.“ als erfunden bezeichnet.

— Immer findiger wird man im Aufsuchen von Realsteuer-Objecten. In einem Dörre in der Nähe der Stadt Sobrawa O.S. ist jetzt schon das Halten der Tauben zu den Realsteuern herangezogen worden.

— Am Donnerstag Abend ist, wie dem „Ratiborer Anzeiger“ gemeldet wird, der auf Urlaub in Tschau, Kreis Pleß, weilende und in englischen Diensten stehende Schiffss-Capitän von Wolff auf dem Wege nach Kaprozau unweit der Kobier-Tschauer Chaussee von zwei aus dem Kornfeld hervorspringenden Männern angefallen, durch einen Schlag über den Kopf bestimmt, durch mehrere Messerstiche in die Brust verwundet und seines Portemonnaies, enthaltend eine größere Summe Geldes sowie seiner ledernen Brusttasche mit ausländischem Gelde beraubt worden. Der eine der Räuber war etwa 1,70 m groß, untersetzt, in den dreißiger Jahren stehend, und trug einen Bolhart; der andere war etwas kleiner, von schwächerer Figur, und jünger an Jahren. Man hofft, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 10. Juli cr., Vormittags von 9 Uhr an, werde im Gasthof zum „goldenem Frieden“ hier einen Posten Materialwaren, als:

Cichorien, Candis, Chocoladenmehl, Stärke, Nüssen, Nudeln, Bonbons, Salpeter, Wachse u. a. m., sowie 1 Partie Farben, Schlemme, Stüdkreide, 1 Kaffeesieb, 1 Messflamme, 1 Schrotleiter, 1 alte Hefepresse, 1 zweitürige Wagen, 1 Partie Säde u. Fässer u. verschiedene andere Sachen

öffentlicht meistbietend gegen Baarzahlung bestimmt versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

— Verpachtung. Ich bin Willens, meine in gutem Zustande befindliche Wirtschaft von 16 Morgen Acker und Wiese, darunter 4 Morgen Laubholz, mit den dazu gehörigen Gebäuden vom 1. Oktober d. J. ab auf die Dauer von 6 Jahren unter günstigen Bedingungen im Ganzen zu verpachten. Die Hofsage ist eine gute und eignet sich auch noch zu jedem andern Geschäft. Neukanten wollen sich melden beim Kutscher

Ferd. Weinert, in Orentau.

Ein einstöckiges massives Wohnhaus mit kleinem Haugarten wird in Grünberg von einem zahlungsfähigen Käufer per bald oder zum 1. Oktober zu kaufen gesucht. Offerten sind unter M. R. 639 an die Exped. d. Bl. z. senden.

— 1 Schneider-Mähmaschine, 2 gut erhalt. Stubenschränke, 1 Tisch, Regal, zu jedem andern Zweck passend, 1 Schneider-Arbeitsstisch mit eichener Platte s. zu verkaufen.

R. Walde, Berlinerstraße 9.

Eingang durch Thor.

1 gute Milchziege und 1 starker Handwagen st. z. Verk. Scherndorferstr. 57.

Junge Ferkel, große Rasse, stehen zum Verkauf bei Wilhelm Dullin, Kunzendorf.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlene Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenomirte Zeitung.

Leichten, guten, sicheren Verdienst finden solide Pers. allerorts sofort. Off. an Alois Bernhard, Amsterdam.

Als Einfassirer u. Reisenden

suchen wir per sofort eine anständige, cautiousfähige Persönlichkeit. — Solche, welche bereits in der Nähmaschinen-Branche tätig waren, erhalten den Vorzug.

SINGER Compagnie A.-G. (vormals G. Neidlinger) Gr.-Glogau, Wohlstr. 5.

Tüchtige Männer erhalten dauernde Beschäftigung (auch Winterarbeit).

Först i. L. E. Luedke.

2 Tischlergesellen auf Bauarbeit sofort gesucht.

Fechner, Tischlermeister, Pommern.

1 Tischlergesellen nimmt an E. Heinrich, in Günthersdorf.

Einen Tischlergesellen sucht W. Weigt, Ochelbergsdorf.

Einen Tischlergesellen nimmt an R. Stolpe, Niederstraße 45.

Einen Schneidergesellen sucht W. Kern, Gr. Fabrikstr. 25a.

Ein anständiger Arbeiter, der mit allen Cementarbeiten vertraut ist, findet dauernde Arbeit. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung im Accord auf Schulze's Biegelei.

2 Männer

zum Kornhauen können sich melden auf Schulze's Biegelei.

Verl., verheirath. Knecht, der die Landwirtschaft versteht, wolle sich melden bei Otto Rosenthal, Lessenerstr. 21.

Wir suchen für unsere Weingroßhandlung einen jungen Mann mit guter Schulbildung als Küferlehrling.

Louis de la Barre & Co., Weingroßhandlung, Stettin.

Für einen 17 1/2 jährigen jungen Mann mit guter Schulbildung wird in einem flotten laufmännischen oder in einem Fabrikgeschäft oder auch in einer Gärtnerei ein Unterkommen als Lehrling gesucht. Gepl. Adressen bittet man unter Chiffre M. D. 627 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine gesunde, kräftige Amme sucht Frau Kügler, Hebammme, Schulstr. 4.

Tüchtige Waschfrau sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Lehrmädchen nimmt an A. Dressler, Mühleweg 35.

Ein Mädchen von 14 - 15 Jahren wird sofort gesucht Holzmarststraße 25, 1.

1 ordentl. Schulmädchen zum Gänge besorgen wird ges. Untere Fuchsburg 22.

1 Uhr ist am Freitag Morgen vom Waldschloß bis zur Breitenstraße verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung bei A. König, Musiker, Breitestr. 22.

1 Schirm und Hut verloren, gegen Belohnung abzug. Eisenbahnhof 25.

2 junge Couriertauben, blau mit schwarzen Binden, entflohen, bitte abzugeben gegen Belohnung.

F. A. Beckzeh. Von Herrn Schiedmann W. Grünberg erhielten wir 3 M. für die Olaknissen. Herzlichen Dank.

Der Frauen-Verein.

Druck u. Verlag von W. Leyhsohn, Grünberg.